Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1922)
Heft: 34

Artikel: Eine gefährliche Filmaufnahme
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-731873

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

waren seine Trägerinnen moralisch nicht ganz einwandfrei. Man sieht: auch hier die Gepflogenheit der Shakespeare-Bühne: Ein Kleid von Drecoll = verführerische Unmoral!

Eine Dame mit diesem Gewand mußte — ja, sie mußte einfach die Pfade des Lasters wandeln! Es gab für sie keinen anderen Weg!

Aber neulich — wer hätte das für möglich gehalten! Da sah ich das nun nicht mehr so hypermoderne Modell wieder, und siehe da! Jetzt trug es die Gattin eines Professors — eines Akademikers, bitte! nicht etwa eines Professors für rhythmische Gymnastik! — Es scheint, daß auch Kleider mit dem Alter tugendhafter werden. Aber — — es scheint, auch sie sind einem kleinen Rückfall nicht abgeneigt! Hab' ich mir's nicht gleich gedacht! Selbst die tugendhafte Frau Professor, die ihrem Gatten Treue bis über das Grab hinaus geschworen hat, vergißt einmal im entscheidenden Augenblick „Nein" zu sagen! —

Eine gefährliche Filmaufnahme.

Die Oswald-Film-Gesellschaft in Berlin arbeitet zurzeit an einem Großfilm, „Lucretia Borgia". Die Handlung einer Szene ist in den Zirkus Maximus in Rom verlegt, wo die Geliebte eines Patriziers zwischen die Löwen geworfen wird; aber der Liebhaber und noch ein anderer Patrizier springen aus den Hoflogen heraus und retten das Mädchen aus der Arena und aus dem Bereich der Raubtiere.

Man kann sich vorstellen, daß eine solche Filmaufnahme eine Menge großer Schwierigkeiten zu überwinden hat. Da galt es vor allen Dingen, nicht nur ein prächtiges Raubtiermaterial zu beschaffen, sondern auch den Mann zu gewinnen, der die Tiere so beherrscht, daß der ganze Akt ohne Schaden für das Leben des einzelnen durchgeführt werden konnte. Der Direktor des Leipziger Zoologischen Gartens Dr. Gebbing war dieser Mann.

Am 22. Juni wurde die Szene aufgenommen. Zwar hatten in den letzten Stunden vorher noch Bau- und Sicherheitspolizei Schwierigkeiten gemacht; die Baupolizei deswegen, ob der Zirkus Maximus auch die nötige Tragkraft für 4000 Menschen hätte, und die Sicherheitspolizei wegen des Auftretens der Löwen in dieser Weise, wie sie Berlin noch nicht gesehen. Aber schließlich waren auch die letzten Hemmungen überwunden worden. In einer Entfernung von 30—40 Metern waren die Operateure aufgestellt. Der Regisseur Oswald gab der ungeheuren Masse der Mitspieler seine letzten Anweisungen und erklärte ihnen, was sie zu tun hätten. Viertausend Mitspieler!

Die Arena war besetzt bis hoch hinauf in die höchsten Ränge und über dem ganzen bunten Durcheinander von all den malerischen Trachten lag eine ungeheure Spannung. Der Tierbändiger in der Arena tritt vor die Logen und verbeugt sich. Es ist im italienischen Kostüm Dr. Gebbing. Nun muß der Auftritt der Löwen kommen. Der tausendköpfigen Mitspielerschar auf der Szene und der ungeheuren Zuschauermenge an den Planken bemächtigt sich nun doch eine fiebrige Spannung. Zwar ist ein großes Aufgebot von Schutzmannschaft und Feuerwehr eingetroffen, aber bei der Blitzesschnelle, mit der sich Zwischenfälle bei Raubtierszenen abzuspielen pflegen, ist auch ihre Anwesenheit nur ein bedingter Trost. Ruhig ist allein Dr. Gebbing.

Jetzt ist alles für die Aufnahme bereit. Zunächst gibt Dr. Gebbing das Zeichen zum Herauslassen des großen Löwen Leo, dessen Transportkäfig tief unter den Operateuren eingebaut ist. Leo denkt aber zunächst gar nicht daran, seinen sicheren Käfig zu verlassen. Erst als er die ihm wohlbekannte Stimme seines Herrn und Meisters Dr. Gebbing hört, den er in der Verkleidung nicht gleich erkannt hat, kommt er hervor und marschiert geradezu königlich durch die Arena, kopfschüttelnd über die ihm unbekannte Umgebung, aber doch mit einem scharfen Blick für alles ringsum.

Darauf folgen die sechs anderen Löwen. Auch sie sind durch die eigenartige Umgebung für den ersten Augenblick benommen, verlieren aber ihr Mißtrauen, sobald sie den Leo schon mitten vor der Loge herumstolzieren sehen. Es dauert nur kurze Zeit und alle Tiere haben sich zusammengefunden und sogleich beginnt eine große Balgerei und Spielerei unter ihnen. Nur eine Löwin, Diana, läßt nicht mit sich spaßen.

Dr. Gebbing versucht, sie dorthin zu bringen, wo ihr Platz bei der Aufnahme sein soll, aber er stößt immer auf den größten Widerstand und das Tier bleibt immer sprungbereit. Interessant, wie sämtliche Tiere auf die Stimme von Dr. Gebbing hören, obwohl sie das ihnen unbekannte Kostüm immer wieder unsicher macht und irreführt. Bald ist es Dr. Gebbing gelungen, die Löwen sämtlich vor die Loge zu drängen, vor der sich der Akt abspielen soll.

Die Ersatzdame, die an Stelle der die Geliebte darstellenden Schauspielerin in die Arena geworfen werden soll, ist die bekannte Tierbändigerin Tilly Bebe. Aber so glatt, wie sich der Regisseur die Sache vorgestellt hat, geht sie doch nicht. Denn die Löwin Chenci hat Vorliebe für den Platz, wo die Patrizierin herunterzuwerfen ist. Kaum vermochte man Chenci von dem gefährlichen Platz zu entfernen, legt sich Leo in einem Entfernung von einem Meter vor die Sprungstelle. Dennoch wagt es Dr. Gebbing. Er gibt das Zeichen und in einem weiten Schwung fliegt Tilly Bebe von 3.5 Meter Höhe herab in die Arena, mitten unter die Tiere.

Kein Kinotrick! Grausame Wirklichkeit! Die Gestalt fliegt auf den Platz. Einen Meter vor ihr zuckt Leo mächtig erschrocken auf, aber Dr. Gebbings Stimme sucht das Raubtier zu beruhigen und mit einer Eisenstange wird dem Tier verwehrt, über die Dame herzufallen. Fabelhaft schnell beruhigt sich der Löwe, während die anderen Tiere abseits noch in Unruhe verharren. Im gleichen Augenblick springen auch schon aus der Seitenloge zwei Männer in die Manege, um die Geliebte des Patriziers herauszuholen. Sie reißen Tilly Bebe beiseite und tragen sie quer durch die Arena. Alles hält den Atem an. Aber es gelingt. Würdig und ruhig schreitet der große Leo in einer Entfernung von zwei bis drei Metern hinter den Männern mit der Mädchenlast her. — Dann wird das Experiment noch einmal wiederholt und die eigentliche Aufnahme vor dem Zirkus Maximus ist zu Ende. „L. N. N."